

Empirische Untersuchung des Verhältnisses der Anzahl von MetallsucherInnen im deutsch-britischen Vergleich. Oder: wie wenig Einfluss die Gesetzeslage hat

Raimund Karl & Katharina Möller

Zusammenfassung – In Deutschland und Österreich setzt man seit den 1970ern zur „Lösung“ des sogenannten „Metallsucher-Problems“ in erster Linie auf die Verschärfung gesetzlicher Regelungen und deren (angebliche) generalpräventive Wirkung. Aus der Hypothese der generalpräventiven Funktion restriktiver gesetzlicher Regelungen lässt sich eine Prognose ableiten, die empirisch untersucht werden kann: Je restriktiver die Gesetzeslage zur Metallsuche in einem bestimmten Land ist, desto weniger aktive Metallsucher sollte es in diesem Land geben. Diese Prognose wird hier anhand empirischer Daten – den Mitgliederzahlen von einschlägigen Metallsucherforen in Deutschland, Österreich und Großbritannien – überprüft. Die Ergebnisse der Untersuchung falsifizieren die aus der Generalpräventionshypothese folgende Prognose vollständig. Von den drei verglichenen Ländern hat Großbritannien, das Land mit der liberalsten Lösung, mit Abstand die wenigsten, hingegen Deutschland, das Land mit den restriktivsten Lösungsversuchen des „Metallsucherproblems“, mit Abstand die meisten Metallsucher pro Kopf der Bevölkerung. Tatsächlich ist der Unterschied dramatisch: in Deutschland sind ca. 3 Mal so viele Personen pro Kopf der Bevölkerung Mitglieder in einschlägigen Metallsucherforen wie in Großbritannien.

Schlagworte – Archäologie; Denkmalschutzgesetz; Sondengänger; Metallsucher; Deutschland; Österreich; Großbritannien

Abstract – Since the 1970ies, Germany and Austria have tried to “solve” the so-called “metal detecting problem” primarily by tightening the laws governing the intentional searching for archaeological finds by members of the public. The underlying hypothesis is that tighter regulations (allegedly) create a deterrent effect. From this hypothesis, a prognosis can be derived which can be tested empirically: the more restrictive legal prohibitions against metal detecting are in any given country, the fewer metal detectorists should be active in the respective country. In our contribution we empirically test this prognosis based on the number of members signed up to metal detecting fora on the internet in Austria, Germany and the United Kingdom. The results of this empirical test clearly falsify this prognosis: of the three countries compared, the United Kingdom, the country with the most liberal metal detecting regulations, has the fewest, while Germany, the country with the most restrictive attempt at resolving the ‘metal detecting problem’, has the most metal detectorists per capita by a large margin. The difference is nothing short of dramatic: in Germany, roughly 3.5 times as many persons per capita are members of metal detecting fora as are in the United Kingdom.

Key words – archaeology; Heritage law; metal detectorists; Austria; Germany; United Kingdom

Hypothese und Prognose

Die „Lösung“ des sogenannten „Metallsucher-Problems“ – also der Suche nach archäologischen Kulturgütern durch Laien – wird in Deutschland und Österreich seit den 1970er-Jahren, als Metallsuchgeräte breiteren Bevölkerungsschichten erstmals verfügbar wurden (BRUNCKER 2008, 24; für Österreich siehe den dramatischen Anstieg der Meldungen von Metallfunden von BDA 1970 auf BDA 1971), hauptsächlich auf dem Weg der Gesetzgebung versucht. Diese wurde und wird dabei zunehmend restriktiver (siehe dazu z. B. BRUNCKER 2008, 28 für die Einführung von archäologischen Schatzregalen in Deutschland bis 2008, seitdem sind noch Hessen und Nordrhein-Westfalen hinzugekommen; für Österreich zusammenfassend KARL 2011). Diese Vorgehensweise beruht letztendlich auf der Hypothese, dass gesetzliche Verbote samt der damit verbundenen Strafbestimmungen eine generalpräventive Wirkung entfalten (in etwa diesem Sinn z. B. HÖNES 2006, 127; LÖHR 2006, 134; KUNOW & LÜTH 2007, 20-21).

Daraus lässt sich eine Prognose ableiten, die man empirisch überprüfen kann: Wenn restriktive

Gesetze eine generalpräventive Abschreckungswirkung entfalten, dann muss es in Ländern, in denen z. B. die Metallsuche ohne Nachforschungsgenehmigung (NFG) bzw. Grabungsgenehmigung verboten ist, weniger Metallsucher geben als in Ländern, in denen die Metallsuche ohne NFG weitestgehend frei erlaubt ist. Mit anderen Worten: es muss eine direkte Korrelation zwischen der Anzahl der Metallsucher und der Schärfe oder Liberalität der Gesetze in verschiedenen Ländern geben.

Wie bestimmt man die Anzahl der Metallsucher im internationalen Vergleich?

Eines der größten Probleme beim Versuch der empirischen Erhebung von internationalen Vergleichszahlen ist, dass es aus keinem Land wirklich verlässliche Zahlen zur Anzahl der Metallsucher gibt. Halbwegs verlässliche Daten gibt es z. B. aus Großbritannien nur zur Zahl jener, die freiwillig ihre Funde dem Portable Antiquities Scheme (PAS, <http://www.finds.org.uk>) melden, und zur Gesamtzahl der Mitglieder von Metallsucherclubs. Fundmeldungen von Metallsuchern gibt es in Großbritannien

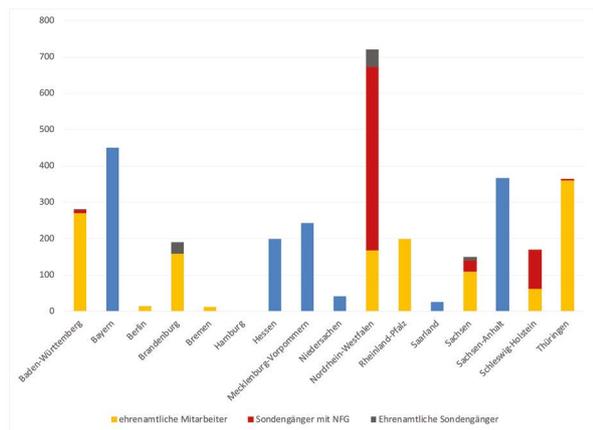


Abb. 1 Anzahl „ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger“ in den deutschen Bundesländern (überarbeitet und aktualisiert nach Schmuck 2012, 24; Zahlen nach Schmuck: blaue Balken).

über das letzte Jahrzehnt hinweg halbwegs stabil von etwa 4.000-4.500 Personen pro Jahr, die Mitgliederzahlen von Metallsucherclubs liegen in Summe etwa bei 7.000-7.500 Personen, wobei aber zahlreiche Individuen Mitglied zweier oder gar mehrerer solcher Clubs sind (PAS 2008, 14). Unklar ist allerdings, wie viele Metallsucher es gibt, die nicht Mitglied in einem solchen Club sind. Die Schätzwerte dazu variieren deutlich; klar ist allerdings, dass es mehr als 7.500 Metallsucher in England und Wales (der PAS-Region) geben dürfte.

Aus dem deutschen und österreichischen Raum gibt es halbwegs verlässliche Zahlen nur zu den deutschen „ehrenamtlichen“ Bodendenkmalpflegern, die offiziell mit ihren jeweilig regional zuständigen Landesämtern für Denkmalpflege zusammenarbeiten, unter denen sich auch viele Metallsucher finden. Wir haben auf Basis der Zahlen von Schmuck (2012, 24) aus dem Jahr 2010 eine Neuaufnahme gemacht. Dazu wurden alle deutschen Landesämter (bzw. deren verschiedene Dienststellen) per Email angeschrieben und um sachdienliche Angaben ersucht. Wo Antworten ausblieben, wurden zusätzlich die Webseiten des jeweiligen Amtes nach Zahlenangaben durchsucht; ließ sich auch dadurch keine Zahl bestimmen, haben wir Schmucks (2012, 24) Zahlen für das jeweilige Land übernommen. Daraus ergibt sich eine aktuelle Zahl von etwa 2.700 „Ehrenamtlichen“ sowie zusätzlich ca. 650 Metallsuchern mit NFG, die von den antwortenden Landesämtern nicht als „Ehrenamtliche“ betrachtet werden, d.h. etwa 3.350 Personen (**Abb. 1**). Für Österreich kommen noch die fassbaren ca. 150 Mitglieder des Netzwerk Geschichte Österreichs (NGÖ) hinzu. Klar ist allerdings ebenso, dass es eine bedeutende Anzahl von Metallsuchern gibt, die keinen Kon-

takt mit den Landesämtern haben oder NGÖ-Mitglieder sind, sondern der archäologischen Metallsuche mehr oder minder ohne Kontakt zur archäologischen Fachwelt nachgehen. Auch über deren Zahl lassen sich bloß Schätzungen anstellen, wobei die Schätzwerte ebenfalls deutlich variieren.

Wir werden in diesem Artikel darauf verzichten, Schätzwerte zur nationalen Gesamtzahl der Metallsucher miteinander zu vergleichen, weil für unsere Fragestellung vollkommen gleichgültig ist, wie hoch die Zahl der Metallsucher in dem einem oder dem anderen Land nun tatsächlich ist. Zu prüfen ist vielmehr das Verhältnis der Anzahl mutmaßlicher Metallsucher zwischen verschiedenen Ländern; und dieses Verhältnis lässt sich ganz ohne den Rückgriff auf Schätzwerte bestimmen. Es genügt unserer Ansicht nach völlig, empirisch zu beobachten, wie viele Menschen in den miteinander verglichenen Ländern im Internet ein aktives Interesse am Hobby Metall- oder Schatzsuche zum Ausdruck bringen, indem sie sich bei szeneeinternen Diskussionsforen anmelden.

Empirische Daten zur Anzahl der Mitglieder von Metallsucherforen

Am 2. 3. 2015 wurden von den AutorInnen dieses Beitrags mittels einer Google-Suche Metallsucherforen in Großbritannien, Deutschland und Österreich gesucht und jeweils die von diesen Foren automatisch generierten Mitgliederzahlen aufgezeichnet. Dazu wurden für die Suche nach britischen Foren primär der Suchbegriff „metal detecting“ und sekundär Begriffe wie „metal detector“, „treasure“, etc. verwendet, für die Suche nach deutschen Foren hingegen primär der Suchbegriff „Sondengänger“ sowie sekundär Begriffe wie „Metallsucher“, „Schatzsucher“, etc. Für den primären Suchbegriff wurden die ersten 100 Ergebnisse der Google-Suche, soweit sie auf Metallsucher-Diskussionsforen verwiesen, verfolgt und die Mitgliederzahlen der damit angetroffenen Foren aufgezeichnet, für alle sekundären Suchbegriffe die ersten 50 Ergebnisse. Dabei stellte sich sehr rasch heraus, dass die sekundären Suchbegriffe praktisch die gleichen Ergebnisse ergaben wie die primären Suchbegriffe, wenngleich manchmal in etwas anderer Reihenfolge. Ebenfalls zeigte sich dabei, dass gewöhnlich Diskussionsforen mit vielen Mitgliedern in der Ergebnisreihung stets an sehr hoher Stelle anzutreffen waren, während spätestens ab dem dreißigsten bis vierzigsten Suchergebnis praktisch nur noch auf Seiten verwiesen wurde, die bereits zuvor in der Ergebnisliste erschienen waren (Duplikatverweise).

Zusätzlich dazu wurden auch bei der gleichen Suche angetroffene szeneeinterne Verweisseiten mit Hyperlinks zu einschlägigen Diskussionsforen durchsucht, diese bestätigten zusätzlich die Ergebnisse unserer eigenen Google-Suche.

Britische Metallsucher-Diskussionsforen

Insgesamt konnten von uns bei dieser Google-Suche 21 britische Metallsucher-Diskussionsforen identifiziert werden (Tab. 1; Abb. 2). Bei allen diesen Foren ließ sich die automatisch vom Forumsprogramm generierte Anzahl eingetragener Mitglieder feststellen. Tabelle 1 zeigt diese Foren in absteigender Reihung nach Mitgliederzahl. Abrufdatum und Abrufzeit werden jeweils in der rechten Tabellenspalte angezeigt.

auszugehen, dass sich, bei allen sicherlich gegebenen Überschneidungen der Mitgliedschaft verschiedener Foren, die Mitgliedschaften aller dem PAS bekannten Metallsucherclubs und der beiden größten britischen Foren nicht zu 100% decken – aber dem PAS vermutlich dennoch ein bedeutender Anteil der britischen Metallsuchercommunity bekannt ist.

Deutschsprachige Metallsucher-Diskussionsforen

Insgesamt konnten wir bei unserer Google-Suche 14 deutschsprachige Metallsucher-Diskussionsforen identifizieren, von denen elf in Deutschland, zwei in Österreich und eines in der Schweiz beheimatet sind (Tab. 2, Abb. 3). Nicht anders als bei den britischen Foren, ließ sich auch bei allen dieser

Forum	Forum	Mitgliederzahl	abgerufen
Metal Detecting Forum	http://www.metaldetectingforum.co.uk/	7331	02/03/2015, 11:15 Uhr
UK Detector Net	http://www.forumukdetector.net.co.uk/phpBB3/portal.php	7192	02/03/2015, 11:11 Uhr
Detectorist	http://www.detectorist.co.uk/phpBB2/index.php	3702	02/03/2015, 12:45 Uhr
DetectingWales	http://www.detectingwales.com/index.php?action=forum	2898	02/03/2015, 12:52 Uhr
British Metal Detecting Forum	http://www.britishmetaldetecting.co.uk/	2434	02/03/2015, 11:32 Uhr
DetectingScotland	http://www.detectingscotland.com/index.php?PHPSESSID=t04plgvamhp2k9vesitvqv13h5&action=forum	1498	02/03/2015, 11:34 Uhr
Central Searchers Club	http://www.centralsearchers.org.uk/forum/portal.php	1059	02/03/2015, 12:17 Uhr
Gary's Detecting	http://www.garysdetecting.co.uk/forum/index.php	808	02/03/2015, 12:43 Uhr
Scottish Detecting Discussion Forum	http://scottishdetecting.co.uk/forum/index.php	551	02/03/2015, 13:00 Uhr
Midland Metal Detecting Club	http://www.midlandmdc.co.uk/forum/	220	02/03/2015, 11:22 Uhr
Colchester Treasure hunting & Metal Detecting	http://www.colchestertreasurehunting.co.uk/detecting/forum.php?s=e4d8d6d6d4d9f5aafae83a0ec5114eb	141	02/03/2015, 11:29 Uhr
Gwent Metal Detecting Club	http://www.gwendetecting.co.uk/index.php?action=forum	129	02/03/2015, 12:59 Uhr
Metal Detecting UK	http://www.detecting.org.uk/forum/	128	02/03/2015, 12:32 Uhr
Leicestershire Metal Detecting Society	http://www.leicestershiremetaldetectingsociety.com/members-forum.html#/	89	02/03/2015, 12:30 Uhr
Weymouth and Portland Metal Detecting Club	http://wpmdc.getforum.org/	76	02/03/2015, 12:01 Uhr
South Lancashire and Cheshire Metal Detecting Club	http://www.slmctaldetectingclub.co.uk/forum/	74	02/03/2015, 11:50 Uhr
West Lancs Metal Detecting Club	http://www.eazy1.com/forum/	50	02/03/2015, 13:10 Uhr
Pembrokeshire Prospectors Forum	http://www.pembrosprospectors.co.uk/cgi-bin/yabb2/YaBB.pl	47	02/03/2015, 12:27 Uhr
Detecting Shropshire	http://www.detectingshropshire.com/	44	02/03/2015, 13:03 Uhr
Wyvern Historical and Detecting Society	http://www.wyvernhds.co.uk/forum/	38	02/03/2015, 12:24 Uhr
Taynton Metal Detecting Club	http://www.glevumdetecting.co.uk/phpBB3/index.php	28	02/03/2015, 12:09 Uhr

Tab. 1 Britische Metallsucher-Diskussionsforen mit Mitgliederzahlen zum Erhebungsdatum 2. 3. 2015.

Die Verteilung der Mitgliederzahlen zeigt, dass es zwei Foren mit etwa gleich hoher Mitgliederzahl von etwa 7.000 registrierten Benutzern gibt, während die Anzahl registrierter Mitglieder auf weiteren Foren rasch abfällt. Nach dem neuntgereihten Forum sind wir im Bereich der lokalen Metallsucherclubs, die für ihre Clubmitglieder ein eigenes Diskussionsforum eingerichtet haben. Vergleicht man diese Zahlen zu den Foren mit den schon oben genannten Zahlen des PAS für die Anzahl der Mitglieder in ihm bekannten Metallsucherclubs (PAS 2008, 14), zeigt sich, dass sich diese Zahlen im gleichen Bereich von etwa 7.000-7.500 Personen bewegen. Dies zeigt, dass das PAS zwar sicherlich nicht alle britischen Metallsucher erfasst hat – es ist schließlich davon

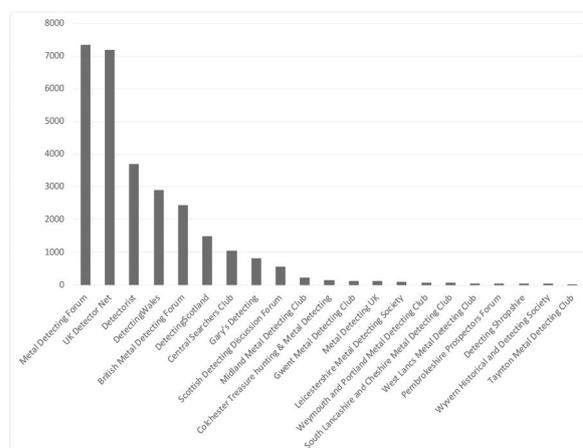


Abb. 2 Mitgliederzahlen britischer Metallsucher-Diskussionsforen.

Foren die automatisch vom Forumsprogramm generierte Anzahl eingetragener Mitglieder feststellen. **Tabelle 2** zeigt diese Foren in absteigender Reihung nach Mitgliederzahl. Abrufdatum und Abrufzeit werden jeweils in der rechten Tabellenspalte angezeigt.

Es gibt also im deutschen Sprachraum deutlich weniger Metallsucher-Diskussionsforen als im britischen Raum. Allerdings haben die größeren Foren deutlich mehr Mitglieder als die im britischen Raum: das größte deutsche Diskussionsforum, <http://www.schatzsucher.de/foren/>, hat beinahe 30.000 registrierte Mitglieder und damit mehr als das Vierfache der beiden größten britischen Metallsucherforen zusammen, gefolgt

die Zahl der auf deutschsprachigen Metallsucher-Diskussionsforen registrierten Benutzer jene der den Landesämtern bekannten „ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger“ (inklusive der Metallsucher mit NFG) um ein großes Vielfaches, nämlich etwa um den Faktor 10, übersteigt – selbst wenn man nur die Mitgliederzahlen des größten einschlägigen deutschsprachigen Forums heranzieht. Dies zeigt deutlich, dass den deutschsprachigen Denkmalämtern die meisten der in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich tätigen Metallsucher mutmaßlich nicht bekannt sind, sondern wohl höchstens 10%, wenn nicht sogar nur ein deutlich kleinerer Anteil dieser Community.

Forum	Forum	Land	Mitgliederzahl	abgerufen
Schatzsucher	http://www.schatzsucher.de/Foren/	Deutschland	29818	02/03/2015, 13:33 Uhr
Bodenfundforum	http://www.bodenfundforum.com/index.php?/index	Deutschland	10292	02/03/2015, 13:27 Uhr
Detektorforum	http://www.detektorforum.de/	Deutschland	10011	02/03/2015, 13:19 Uhr
Sucherforum	http://www.sucherforum.de/smf/index.php	Deutschland	7857	02/03/2015, 13:36 Uhr
Schatzsucher	http://www.schatzsucher.org/forum/	Deutschland	7167	02/03/2015, 13:22 Uhr
Ferrum Noricum	http://www.sondengaenger.at/xf/	Österreich	2238	02/03/2015, 13:34 Uhr
Terra Pannonia	http://www.terra-pannonia.at/forum/forum.php?s=a1ec2021aff1351475b318a69ada068c	Österreich	897	02/03/2015, 13:24 Uhr
Digs	http://www.digs-online.de/forum/index.php	Deutschland	669	02/03/2015, 14:13 Uhr
Sondler	http://www.sondler.net/forum/	Deutschland	647	02/03/2015, 14:04 Uhr
Eifelsucher	http://forum.eifelsucher.de/index.php?sid=41f75f167a1279f0b7b477ea1b5f0b07	Deutschland	333	02/03/2015, 13:45 Uhr
Strandsucherforum	http://www.strandsucherforum.de/	Deutschland	207	02/03/2015, 13:58 Uhr
Gutfund	http://gutfund.de/index.php/BoardList/	Deutschland	190	02/03/2015, 14:01 Uhr
Metalldetektorforum	http://www.metalldetektorforum.ch/forum/	Schweiz	127	02/03/2015, 13:59 Uhr
Serva Historia	http://www.servahistoria.de/forum/	Deutschland	38	02/03/2015, 13:33 Uhr

Tab. 2 Deutschsprachige Metallsucher-Diskussionsforen mit Mitgliederzahlen zum Erhebungsdatum 2. 3. 2015.

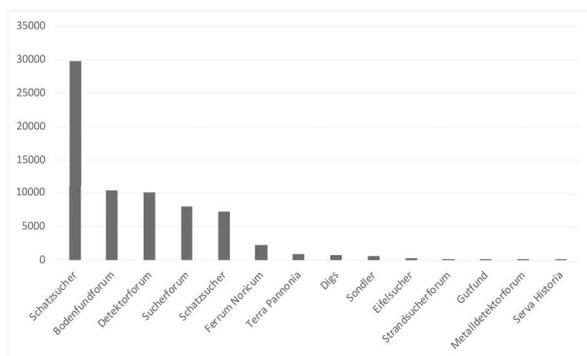


Abb. 3 Mitgliederzahlen deutschsprachiger Metallsucher-Diskussionsforen.

von drei weiteren Foren mit mehr Mitgliedern als die beiden größten britischen Foren. Nicht anders als in Großbritannien stößt man nach dem neuntgereihten Forum in den Bereich der Foren mit so gut wie vernachlässigbaren Mitgliederzahlen vor.

Vergleicht man das mit den bereits oben genannten Zahlen der Landesämter zu den ihnen bekannten „Ehrenamtlichen“ und „Metallsuchern mit NFG“ (Abb. 1), zeigt sich deutlich, dass

Vergleich der Daten absolut, per Kapita und nach nutzbarer Landesfläche

Schon auf den ersten Blick zeigt sich in aller Deutlichkeit, dass in Deutschland und Österreich weit mehr Individuen Mitglieder in einschlägigen Sondengängerforen sind, als das im britischen Raum der Fall ist. Betrachtet man die Reihung der Mitgliederzahlen in absoluten Zahlen (Abb. 4), zeigt sich, dass die beiden größten britischen Foren erst auf Platz 5 und 6 der Reihung erscheinen, auf Platz 7 ein weiteres deutschsprachiges Forum erscheint, das nahezu ebenso viele Mitglieder hat wie die beiden größten britischen Foren, und erst danach die drei nächstgrößten britischen Foren, die dann allerdings nur mehr etwa die Hälfte oder weniger Mitglieder haben als selbst das fünftgrößte deutschsprachige Forum. Wie extrem groß der Unterschied zwischen der Mitgliederzahl des größten deutschsprachigen Forums und den britischen Foren ist, zeigt auch ein direkter Vergleich der absoluten Zahlen der Mitglieder zwischen diesem und allen erfassten britischen Foren (Abb. 5). Dabei zeigt sich, dass alle 21 bei unserer

Untersuchung erfassten britischen Foren in Summe weniger registrierte Mitglieder haben als das größte deutschsprachige Forum allein: alle 21 erfassten britischen Foren haben in Summe 28.537 registrierte Mitglieder, das größte deutschsprachige Forum allein hingegen 29.818 Mitglieder.

Betrachtet man die Mitgliedszahlen dieser einschlägigen Foren pro Kopf der Bevölkerung statt in absoluten Zahlen, ändert sich das Bild, allerdings zu Ungunsten des deutschen Sprachraums (**Abb. 6**). Platz 1 geht in dieser Reihung natürlich weiterhin an das größte deutsche Sondengängerforum, wenn auch mit deutlich geringerem Abstand zum Zweitplatzierten, dem größten österreichischen Metallsucherforum, in etwa dem gleichen Abstand gefolgt von den zwei nächstgrößten deutschen Foren für Schatzsucher. Zwar halten sich die beiden größten britischen Foren weiterhin auf Platz 5 und 6 der Rangliste, dann folgen aber in nur relativ geringem Abstand das zweitgrößte österreichische und dann das viert- und fünftgrößte deutsche Metallsucherforum, ehe – nun aber neuerlich mit deutlichem und stark zunehmenden Abstand die nächsten 7 Plätze von weiteren britischen Foren besetzt werden.

Vergleicht man die Summe der Mitglieder der jeweils 10 größten Foren im jeweiligen Sprachraum – also jener Foren, die mehr als vernach-

lässigbare Zahlen von Mitgliedern haben – mit den jeweiligen Gesamtbevölkerungen der in diesen jeweiligen Top-10 vertretenen Länder (also Deutschland und Österreich im deutschen Sprachraum mit in Summe 88.799.442 EinwohnerInnen und Großbritannien mit 63.181.775 EinwohnerInnen; Zahlen nach offiziellen Zensusdaten der Statistik Austria, Deutsches Statistisches Bundesamt, Office for National Statistics UK), dann zeigt sich der Unterschied zwischen dem deutschen Sprachraum und Großbritannien noch deutlicher (**Abb. 7**). Auf Basis dieses Vergleichs zwischen dem deutschen Sprachraum und Großbritannien zeigt sich, dass vermutlich etwa dreimal so viele Sondengänger im deutschen Sprachraum aktiv sind wie in Großbritannien. Zieht man hingegen nur die per-Kapita-Mitgliederzahlen des jeweils größten Forums im jeweiligen Land heran (**Abb. 8**), dann ergibt sich, dass auf jeden britischen Metallsucher 2,25 österreichische und etwa 3,5 deutsche Metallsucher kommen dürften.

Ähnlich verhält es sich, wenn man die Zahlen nach (nutzbarer) Landesfläche miteinander vergleicht. Bedenkt man, dass Österreich zu etwa 60% aus hochalpinem Gelände besteht, das mehrheitlich weder zur Besiedlung noch zur erfolgreichen archäologischen Metallsuche besonders geeignet ist, dann ergibt sich auch eine etwa gleich hohe

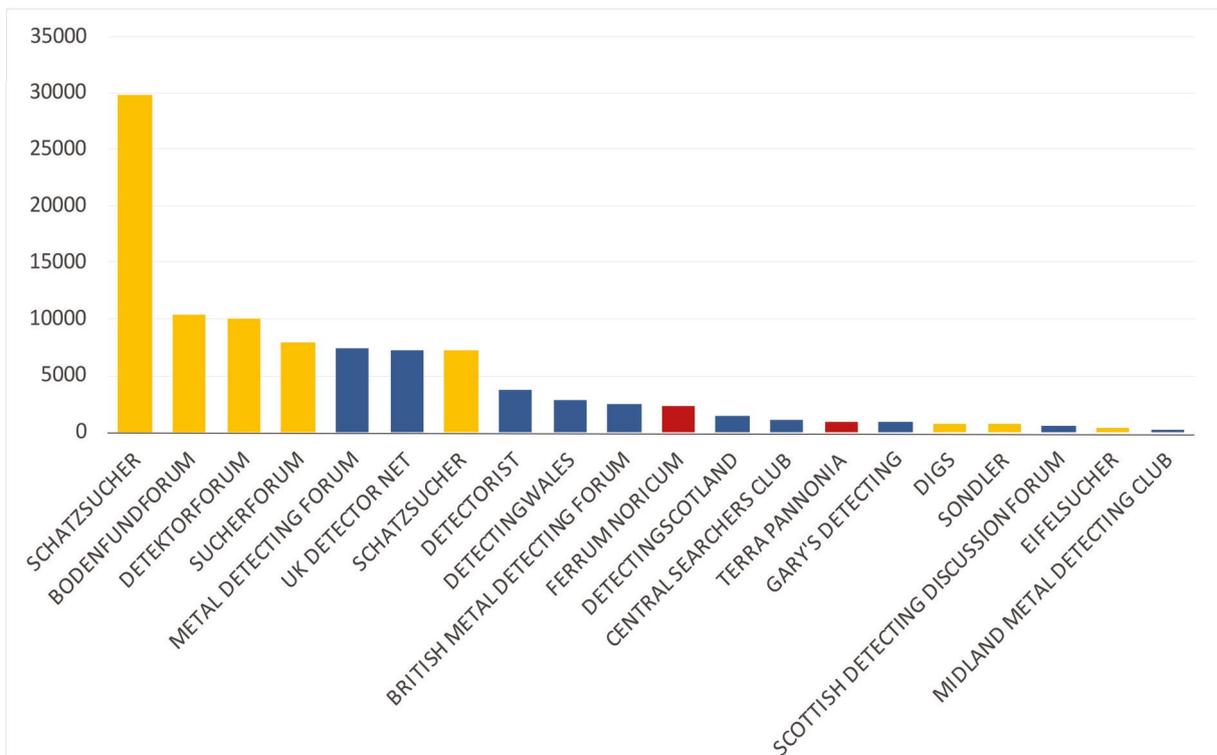


Abb. 4 Vergleich der Mitgliedszahlen der jeweils 10 größten deutschsprachigen und britischen Metallsucher-Diskussionsforen in absoluten Zahlen (blau: Großbritannien, gelb: Deutschland, rot: Österreich).

Bevölkerungsdichte für Österreich (insgesamt 101 Personen pro km² = ca. 252 Personen pro km² nutzbarer Fläche), Deutschland (226 Personen pro km² bzw. ca. 236 Personen pro km² nutzbarer Fläche) und Großbritannien (255,6 Personen pro km² bzw. 267 Personen pro km² nutzbarer Fläche). Korrigiert man die zuletzt genannten Verhältniszahlen nach Bevölkerungsdichte pro km², dann ändert sich das Verhältnis nur geringfügig: es kämen in Deutsch-

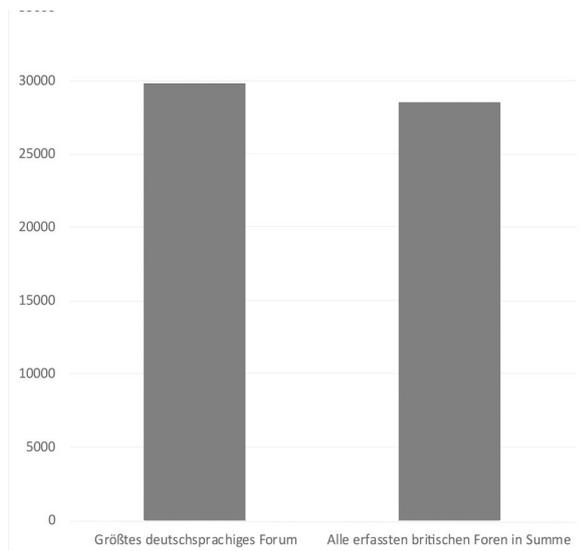


Abb. 5 Vergleich der absoluten Mitgliedszahlen des größten deutschsprachigen und aller 21 in dieser Studie erfassten britischen Metallsucher-Diskussionsforen.

land dann etwa 2,8 und in Österreich etwa 2,1 Mal so viele Metallsucher auf jeden km² nutzbarer Landesfläche wie in Großbritannien. Bei der Annahme, dass Metallsucher in allen drei Ländern durch-

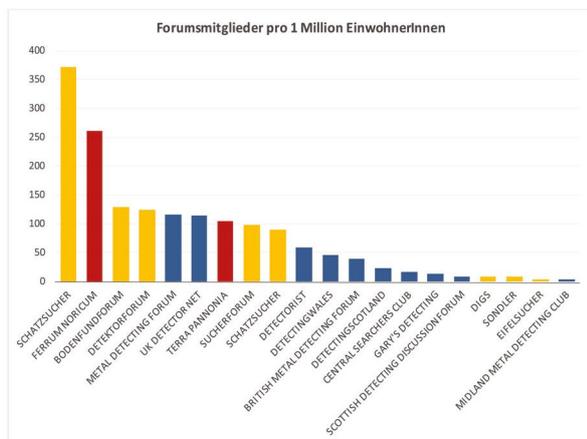


Abb. 6 Anzahl der Mitglieder von einschlägigen Metallsucherforen pro 1 Million EinwohnerInnen des jeweiligen Landes (blau: Großbritannien, gelb: Deutschland, rot: Österreich).

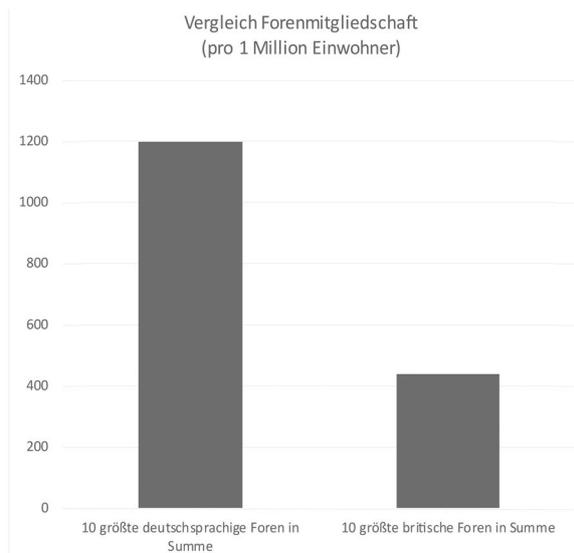


Abb. 7 Vergleich der Summe der Mitgliederzahlen der zehn größten deutschsprachigen und britischen Foren pro 1 Million EinwohnerInnen der jeweiligen Region.

schnittlich halbwegs gleich oft ihrem Hobby nachgehen (was bei den gegebenen ähnlichen sozioökonomischen Verhältnissen und ähnlichen durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten als höchst wahrscheinlich gelten kann), folgt daraus, dass es selbst nach der Korrektur für die Bevölkerungsdichte in Deutschland auch etwa dreimal und in Österreich etwa zweimal so viele durch Metallsucher vorgenommene Bodeneingriffe und damit mögliche Gefährdungen archäologischer Kontexte pro Flächeneinheit geben dürfte wie in Großbritannien.

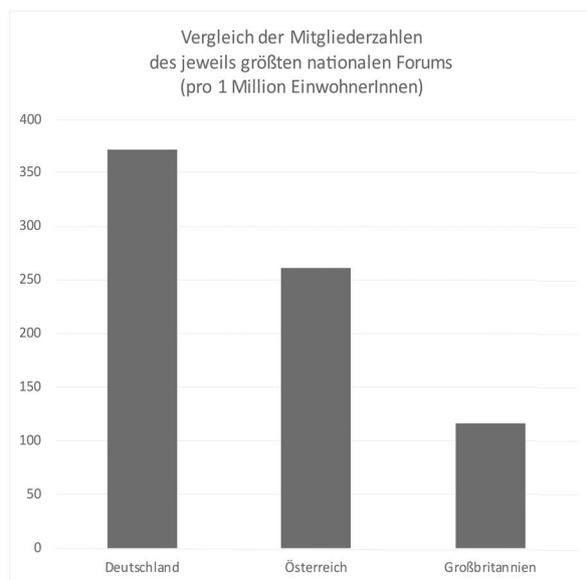


Abb. 8 Vergleich der Mitgliederzahlen der größten deutschen, österreichischen und britischen Foren pro 1 Million EinwohnerInnen des jeweiligen Landes.

Metallsucher-Diskussionsforen im Internet als Datenbasis

Bei der Beurteilung der oben dargelegten Ergebnisse in Hinblick auf die zu Beginn dieses Beitrags dargelegte Hypothese und Prognose ist selbstverständlich der Quellenwert der Mitgliederzahlen von Metallsucher-Diskussionsforen zu beachten. Diese sind nämlich mit Sicherheit als Quelle mit verschiedenen Problemen behaftet.

So besteht z. B. für Metallsucher keine Pflicht, sich bei solchen Foren anzumelden, und damit für uns keine Gewissheit, dass durch eine Erhebung der Mitgliederzahlen der einschlägigen Foren tatsächlich alle Metallsucher in den untersuchten Ländern erfasst wurden. Ebenso ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass zahlreiche Metallsucher gleichzeitig auf mehreren einschlägigen Foren registriert und aktiv sind und daher aus der Summe der Mitglieder dieser Foren kein direkter Rückschluss auf die Gesamtsumme der Metallsucher (im jeweiligen Land oder insgesamt) möglich ist. Auch ist der Grad der Überschneidung der Mitgliedschaften der verschiedenen Foren nicht feststellbar: dieser könnte 100% betragen (alle Mitglieder kleinerer Foren sind auch Mitglieder im jeweils größten Forum), aber auch deutlich geringer sein. Auch gibt es transnationale Überschneidungen: Österreicher sind Mitglieder in deutschen Foren und umgekehrt, Deutsche Mitglieder in britischen Foren und umgekehrt. Zudem ist in allen Ländern auch damit zu rechnen, dass Individuen aus anderen als den untersuchten Ländern Mitglieder in nationalen Foren sind (so z. B. Schweizer in deutschen oder österreichischen Foren; Personen aus der Republik Irland in britischen Foren etc.), wobei der Anteil solcher „landesgrenzüberschreitenden“ Mitglieder in den verschiedenen Foren nicht feststellbar ist. Schließlich ist auch nicht zu vergessen, dass es in allen Foren einen ebenfalls nicht exakt zu bestimmenden Anteil an „Karteileichen“ gibt; also „Mitglieder“, die sich zwar irgendwann einmal registriert haben, aber sich entweder niemals oder aber nur sehr selten und vor teilweise sehr langer Zeit aktiv durch eigene Beiträge am Informationsaustausch in diesen Foren beteiligt haben.

Als Quelle sind die Mitgliederzahlen der einschlägigen nationalen Diskussionsforen daher durchaus mit einer ganzen Reihe von Unsicherheitsfaktoren belastet, die nicht (oder wenigstens nicht exakt) bestimmbar sind. Dass es solche unbestimmbaren Unsicherheitsfaktoren gibt ist allerdings nichts Ungewöhnliches: mit möglicher-

weise ergebnisverzerrenden unbekanntem bzw. unbestimmbarem Randbedingungen ist bei jeder empirischen Untersuchung menschlichen Verhaltens zu rechnen (NEUMAN 2003, 149-162). Für unsere Untersuchung kann jedoch wenigstens vorerst davon ausgegangen werden, dass alle diese Randbedingungen einigermaßen gleich sind und daher das Untersuchungsergebnis nicht maßgeblich verzerren.

So stellen z. B. Diskussionsforen Expertensysteme zum themenbezogenen Informationsaustausch dar und sind daher in erster Linie für Personen interessant, die entweder bereits Metallsucher sind oder dieses Hobby zu ergreifen beabsichtigen. Sie sind auch – unabhängig von der Tatsache, dass es auch „szeneinterne“ Fachzeitschriften gibt – derzeit in allen untersuchten Ländern das wichtigste „szeneinterne“ Medium zum interaktiven Informationsaustausch: deutschsprachige wie britische Metallsucher benötigen gleichermaßen Informationen beispielsweise zu technischen Kapazitäten verschiedener Metallsuchgeräte im Vergleich miteinander, zur Rechtslage im Land, in dem sie der Metallsuche nachgehen wollen etc., und sind daher auch gleichermaßen motiviert sich bei derartigen Diskussionsforen anzumelden. Auch das Diskussionsbeteiligungsverhalten von Forenmitgliedern gleicht sich länderübergreifend: So verfassen z. B. in deutschsprachigen und britischen Foren nur jeweils ca. 1% aller registrierten Listenmitglieder ungefähr 60% und weitere 9% der Listenmitglieder ungefähr 30% aller Beiträge; während die verbleibenden 90% der Listenmitglieder weniger als 10% aller Beiträge verfassen. Unter den letztgenannten 90% ist der Anteil derer, die überhaupt keine Beiträge verfassen, jeweils mehr als die Hälfte aller in diese Kategorie fallenden Mitglieder.

Andere möglicherweise ergebnisverzerrende Faktoren, wie z. B. die im Gegensatz zum britischen Raum gegebene weitgehende Illegalität der Metallsuche ohne NFG im deutschen Sprachraum, sind entweder eher dazu geeignet, das Ergebnis in eine Richtung zu verzerren, deren Korrektur die oben gezeigten Tendenzen noch verstärken würde, oder gleichen einander aus. So ist es zum Beispiel im deutschen Sprachraum weit riskanter, sich im Internet – eventuell anonym, aber mit dennoch leicht nachvollziehbarer IP-Adresse – in auch den zuständigen Strafverfolgungsbehörden zugänglichen Diskussionsforen über oft sicherlich illegal durchgeführte Metallsuchen auszutauschen und einander unter das Schatzregal fallende und damit mutmaßlich unterschlagene Funde, die man dabei gemacht hat, vorzustellen als in Großbritannien, wo die Mehr-

heit aller Metallsuchen legal stattfindet und die überwältigende Mehrheit der dabei gemachten Funde tatsächlich ihrem Finder gehören (wenigstens, wenn er sich mit dem Grundeigentümer darüber geeinigt hat). Das dürfte die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sich ein größerer Anteil britischer Metallsucher bei Foren anmeldet und sich auf diesen auch zu Wort meldet: Schließlich kann dem sich legal verhaltenden Metallsucher dabei nichts passieren. Umgekehrt führt aber die weitgehende Legalität des Hobbies in Großbritannien auch dazu, dass sich Metallsucher problemlos in Clubs organisieren können und daher wohl weniger dazu verleitet sind, sich anonym im Internet mit Gleichgesinnten auszutauschen als ihre deutschen und österreichischen Pendanten, was dazu führen könnte, dass sich ein geringerer Anteil der britischen Metallsucher in einschlägigen Diskussionsforen anmeldet.

Auch weitere möglicherweise ergebnisverzerrende Variablen scheinen in den untersuchten Ländern jeweils etwa gleich und daher vernachlässigbar zu sein: So unterscheiden sich Deutschland, Österreich und Großbritannien nur unmaßgeblich sowohl in Bezug auf die sozio-ökonomischen Verhältnisse als auch in Bezug auf die Zugänglichkeit und Nutzung des Internets für und durch nahezu die gesamte Bevölkerung; die vorgestellten Ergebnisse sind also sicherlich wenigstens in dieser Beziehung direkt miteinander vergleichbar. Für die überwiegende Mehrheit der identifizierbaren, wenn auch nicht unbedingt messbaren Variablen, die die Ergebnisse der hier vorgestellten Untersuchung verzerren könnten, kann also davon ausgegangen werden, dass *ceteris paribus* gilt.

Aus diesen Erwägungen zu möglicherweise ergebnisverzerrenden Variablen folgt, dass die Mitgliederzahlen der Metallsucherforen im britischen und deutschsprachigen Raum aller Wahrscheinlichkeit nach eine solide empirische Grundlage für die Überprüfung der oben genannten Prognose darstellen. Der Vergleich der Zahlen registrierter Mitglieder einschlägiger Metallsucher-Diskussionsforen in den verschiedenen Ländern erlaubt zwar keine genaue Bestimmung der absoluten Anzahl der Metallsucher in jedem dieser Länder, sehr wohl allerdings eine Abschätzung des Verhältnisses, wie viel mehr Metallsucher pro Kopf der Bevölkerung und pro Flächeneinheit im einen Land dem Hobby der archäologischen Metallsuche nachgehen und damit potentiell archäologische Hinterlassenschaften gefährden als im anderen Land. Dies stellt im Sinne einer empirischen Untersuchung des Verhältnisses der Metallsucheranzahl in den betrachteten Ländern somit wenigstens eine

verlässliche erste Näherung dar, die eine einigermaßen eindeutige Überprüfung der oben genannten Vorhersagen erlaubt.

Schlussfolgerungen

Ziel dieser Untersuchung war es, die Hypothese empirisch zu untersuchen, dass die generalpräventive Wirkung restriktiver gesetzlicher Bestimmungen zur Metallsuche durch Laien eine abschreckende Wirkung entfaltet und daher die Anzahl der diesem Hobby nachgehenden Personen und damit verbunden die dadurch erzeugten archäologischen Schäden reduziert. Diese Hypothese liegt letztendlich allen Forderungen nach strengeren gesetzlichen Regelungen zugrunde (z. B. HÖNES 2006, 127; KUNOW & LÜTH 2007, 20-21). Aus dieser Hypothese lässt sich die empirisch überprüfbare Prognose ableiten, dass – annähernd gleiche Randbedingungen vorausgesetzt – in Ländern mit restriktiveren gesetzlichen Regelungen der Metallsuche durch Laien weniger Personen diesem Hobby nachgehen müssen als in Ländern mit liberaleren gesetzlichen Regelungen dieser Frage.

In den untersuchten Ländern Deutschland, Österreich und Großbritannien wird die Metallsuche durch Laien gesetzlich unterschiedlich restriktiv gelöst. In Deutschland besteht ein allgemeines Verbot der Metallsuche durch Laien ohne NFG durch das örtlich zuständige Landesamt für Denkmalpflege und ein mehr oder minder allgemeines staatliches Schatzregal (mit Ausnahme von Bayern, wo die Hadrianische Fundteilungsregel gilt). In Österreich ist die Metallsuche durch Laien zum Zweck der Entdeckung archäologischer Objekte generell verboten und es gilt die Hadrianische Fundteilungsregel. In Großbritannien hingegen ist die Metallsuche durch Laien überall außer auf explizit unter Denkmalschutz stehenden Bodenflächen bewilligungsfrei erlaubt und es besteht (mit gewissen Unterschieden zwischen England und Wales einerseits und Schottland andererseits) ein (als „Schatzregal“ bezeichnetes) Zwangsablöserecht der Krone an „Schatzfunden“ zu deren wahrem wirtschaftlichem Wert bei sonstiger Geltung der Hadrianischen Teilungsregel. Die gesetzlichen Regelungen der Metallsuche durch Laien sind daher im Deutschland und Österreich jedenfalls deutlich restriktiver als in Großbritannien, und gerade im Sinne der Regelung der Eigentumsfrage wohl auch in Deutschland (mit Ausnahme Bayerns) als restriktiver zu betrachten als in Österreich.

Würde die aus der oben genannten Hypothese

zwingend folgende Prognose also zutreffen, wäre als Ergebnis der empirischen Untersuchung des Verhältnisses der Anzahl der Metallsucher in diesen drei Ländern bzw. diesen beiden Regionen zu erwarten, dass im deutschen Sprachraum deutlich weniger Personen der Metallsuche nachgehen als in Großbritannien; und im deutschen Sprachraum wieder in Deutschland (wenigstens tendenziell, wenn auch vielleicht nicht deutlich) weniger Metallsucher zu beobachten sind als in Österreich.

Wie die obigen Auswertungen der empirischen Beobachtungen zu den Mitgliederzahlen von Metallsucherforen im deutschsprachigen und britischen Raum deutlich zeigen, ist dies jedoch keineswegs der Fall, sondern das genaue Gegenteil trifft zu; und zwar selbst dann, wenn man die Mitgliederzahlen der Foren für den bevölkerungsreicheren deutschen und österreichischen Raum deutlich nach unten korrigiert. Es zeigt sich entgegen dieser Prognose anhand der von uns erhobenen Daten, dass die pro Kopf der Bevölkerung und Bevölkerungsdichte korrigierte Mitgliederzahl von einschlägigen Diskussionsforen im deutschen Sprachraum etwa zweieinhalb bis dreimal so hoch ist als die der Mitglieder solcher Foren im britischen Raum.

Die Hypothese, dass die generalpräventive Wirkung restriktiver gesetzlicher Regelungen der Metallsuche durch Laien eine Reduktion der Anzahl der Metallsucher und damit auch der durch Metallsucher angerichteten archäologischen Sachschäden bewirkt, muss daher auf Basis der hier vorgestellten Ergebnisse als falsifiziert betrachtet werden (siehe auch schon LÖHR 2006, 134 dazu, dass man sich von der generalpräventiven Wirkung von Strafandrohungen nicht zu viel versprechen sollte); wenigstens so lange es keine konkreten, starken Hinweise darauf gibt, dass die von uns erhobenen Zahlen aufgrund irgendwelcher hier nicht berücksichtigter Randbedingungen nicht aussagekräftig sind. Solche Hinweise fehlen derzeit allerdings vollständig.

Abschließende Gedanken

In Anbetracht unserer Untersuchungsergebnisse drängt sich die Frage auf, warum es denn nun im deutschen Sprachraum mehr Metallsucher gibt als in Großbritannien? Schließlich ist die Metallsuche im deutschsprachigen Raum Laien ohne NFG verboten, im britischen Raum hingegen außer auf geschützten Denkmalflächen ohne Bewilligung erlaubt. Nachdem man wohl kaum unterstellen wollen wird, dass viel mehr Einwohner des deut-

schen Sprachraums von unbändiger „krimineller archäologischer Energie“ getrieben sind, muss es dafür, dass es viel mehr deutschsprachige als britische Metallsucher pro Kopf der Bevölkerung gibt, andere Gründe geben. Welche dies sein könnten ist natürlich von höchstem Interesse, wenn man den Schaden, den Metallsucher bei ihren Nachforschungen anrichten (können), möglichst minimieren will. Aus unseren Forschungsergebnissen lässt sich leider kein direkter Rückschluss auf die Gründe ziehen, die dazu führen, dass es in Deutschland und Österreich etwa dreimal so viele Metallsucher gibt wie im britischen Raum. Wir können an dieser Stelle daher nur Vermutungen anstellen und bestimmt darauf hinweisen, dass eine systematische Untersuchung der Gründe für diesen Unterschied höchst wünschenswert wäre. Dennoch: solange eine derartige systematische Untersuchung fehlt, können *educated guesses* (wohl begründete Vermutungen) wenigstens dazu dienen, die Diskussion zu dieser Frage anzuregen, wenn nicht sogar dazu, Handlungsoptionen für die archäologische Denkmalpflege anzubieten.

Grundlage unserer folgenden Überlegungen ist die – auch durch einschlägige Umfragen (z. B. KARL 2011, 122) belegte – Annahme, dass die überwiegende Mehrheit aller Metallsucher diesem Hobby wenigstens auch, wenn nicht sogar hauptsächlich, auf Grund eines besonders stark ausgeprägten persönlichen Interesses an der Geschichte bzw. deren materiellen Hinterlassenschaften nachgeht. Wir gehen des Weiteren davon aus, dass es in jeder beliebigen Gesellschaft einen gewissen Prozentsatz der Bevölkerung gibt, der sich generell für „die Vergangenheit“ interessiert. Dieser ist vermutlich in modernen westlichen Industriegesellschaften, in denen der Geschichtsunterricht verpflichtendes Schulfach ist, überall ungefähr gleich. Innerhalb dieser Gruppe „geschichtsinteressierter“ Menschen ist das historische Interesse jedes Einzelnen selbstverständlich individuell unterschiedlich stark ausgeprägt (für Österreich siehe z. B. KARL ET AL. 2014). Von den besonders stark Interessierten wird ein gewisser Anteil – ca. 3-5% der Gesamtbevölkerung (KARL ET AL. 2014, 6; cf. POTOKYLO & GUPPY 1999; RAMOS & DUGANNE 2000) – zu „HobbyarchäologInnen“, wobei bei den meisten davon die Beschäftigung mit der Archäologie immer noch primär darin besteht, archäologische Bücher und Fernsehsendungen zu verschlingen, in jede neue archäologische Ausstellung zu gehen und sich dann selbst darüber Gedanken zu machen. Nur ein kleiner Anteil, vielleicht etwa 1-3 % dieser „Hobbyarchäologen“ – wir würden schätzen kaum mehr als 1 Promille der Ge-

samtbevölkerung – sind hingegen so brennend an Archäologie interessiert, dass sie sich mit dieser nicht nur in Form von Büchern, Medienberichten und Ausstellungen beschäftigen wollen, sondern selbst mit den materiellen Zeugnissen der Vergangenheit in Kontakt kommen, mit diesen selbst etwas tun wollen.

Dieses ca. 1% der Bevölkerung sind jene Menschen, die eventuell das Hobby der Metallsuche ergreifen, weil die Metallsuche eine Möglichkeit ist, selbst „mit der Geschichte etwas zu tun“, wirklich ihre Hinterlassenschaften persönlich erfahren und berühren zu können. Das wären in Deutschland damit vielleicht ca. 80.000 Menschen, in Österreich ca. 8.500 und in Großbritannien ca. 63.000. Nicht jeder dieses ca. 1% der Bevölkerungen westlicher Industrienationen wird jedoch Metallsucher, wie das britische Beispiel mit geschätzt nicht mehr als 12.000-14.000 Metallsuchern (THOMAS 2011, 59) aus dem von uns postulierten britischen „Reservoir“ von ca. 63.000 potentiellen Metallsuchern zeigt, sondern nur ein gewisser Anteil davon. Dieser Anteil ist jedoch in manchen Regionen – wie zum Beispiel in Deutschland und Österreich – größer als in anderen Regionen wie etwa in Großbritannien.

Wir vermuten, dass die Größe dieses Anteils, der dann tatsächlich Metallsucher wird, in erster Linie davon abhängt, welche und wie viele andere Möglichkeiten es für brennend an Archäologie interessierte Personen gibt, diese selbst in die Hände nehmen und mit ihr etwas tun zu können. Natürlich gibt es einen gewissen Anteil, der in jedem Fall zum Metallsucher wird, weil das Hobby der Metallsuche auch andere seiner Bedürfnisse oder Interessen befriedigt, wie z. B. Bewegung in der freien Natur, die Lust am Suchen und Finden etc. Aber je mehr alternative, produktiv erscheinende Möglichkeiten es für interessierte BürgerInnen gibt, „selbst“ mit Geschichte und Archäologie etwas tun zu können, desto geringer ist der Anteil des Rests, der zum Metallsucher wird.

Nun gibt es – bekanntermaßen – in Großbritannien eine Unzahl von Möglichkeiten, wie man als interessierter Laie selbst mit Geschichte und Archäologie etwas tun oder dazu beitragen kann: Allein der National Trust hat über 70.000 freiwillige Mitarbeiter (<http://www.nationaltrust.org.uk/article-1355802807553/> [6.3.2015]), britische Museen hatten schon 1998 nach eigenen Angaben 25.206 freiwillige Mitarbeiter (Orr 2006, 194), eine Zahl die seither sicherlich noch deutlich angestiegen ist, das Council for British Archaeology, populäre Archäologiezeitschriften wie *Current Archaeology* und archäologische Internet-Shops wie *Past Hori-*

zons bieten Listen mit zahlreichen archäologischen Ausgrabungen im ganzen Land an, die freiwillige Mitarbeiter aufzunehmen bereit sind, man kann in den lokalen archäologischen Trusts (die teilweise Funktionen vergleichbar denen der Unteren Denkmalpflegebehörden in Deutschland erfüllen) in verschiedensten Bereichen mitarbeiten und es gibt zunehmend Citizen Science- und Community Archaeology-Projekte. Alle diese Möglichkeiten – die natürlich nicht alle ausschließlich nur für Archäologieinteressierte gedacht und geeignet sind – sich produktiv in archäologische Prozesse einzubringen und dabei selbst direkt mit Geschichte und Archäologie in Kontakt zu kommen, bieten Laien die Chance, ihre historisch-archäologischen Aktivitätsinteressen real auszuleben und reduzieren damit den Anteil jener, die Metallsucher werden. Daher ist die britische Metallsuchergemeinschaft trotz weit liberalerer Metallsuch-Gesetzgebung im Vergleich zur deutschen und österreichischen Gemeinschaft um etwa zwei Drittel kleiner: Man kann in Großbritannien leicht aktiv archäologische Interessen ausleben, ohne dafür ein Metallsuchgerät kaufen und auf eigene Faust durch die Landschaft laufen zu müssen.

Im deutschen Sprachraum fehlen vergleichbare Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung an Archäologie und Geschichte hingegen noch weitgehend. Wenn überhaupt, darf man in manchen deutschsprachigen Ländern als „ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger“ oder „Sondengänger mit NFG“ (Abb. 1) in einem eng beschränkten Rahmen unter ganz konkreten, von Amtsseite strikt vorgegebenen Bedingungen seine Arbeitskraft kostenlos „der Archäologie“ zur Verfügung stellen, manchmal bedankt, manchmal auch nicht. Und selbst dafür sind die Plätze eng beschränkt, weil die notwendigen Ressourcen fehlen. Andere Möglichkeiten sind ebenfalls vergleichsweise selten und oft auch eng beschränkt, auf das gelegentliche museale Freiwilligenprogramm oder Initiativen wie die der Wiener Stadtarchäologie für „Junioren-“ und „Seniorenarchäologie“ (STROHSCHNEIDER-LAUE 1998a; b). Gibt es nur wenige Alternativen zur Metallsuche, dann wird auch ein größerer Anteil derer, die mit Archäologie in direkten Kontakt kommen wollen, dieses Hobby ergreifen.

Unserer Meinung nach ist es daher, wenn wir die Anzahl der Metallsucher deutlich reduzieren wollen, notwendig, einen anderen Zugang zur Archäologie und Denkmalpflege zu bieten, als wir dies in Deutschland und Österreich bisher getan haben. Nämlich einen, der interessierte BürgerInnen möglichst in archäologische Prozesse einbindet und ihnen auch teilweise Rechte

einräumt selbst zu entscheiden, was sie tun und was sie lassen wollen, statt sie dauernd an der kurzen Leine zu halten, weil sie ja etwas kaputt machen könnten. Das wird Geld kosten, denn Freiwilligenbeteiligung ist wertvoll, aber nicht billig. Die Mittel dafür muss man auch einfordern, weil selbst wenn einiges vielleicht durch interne budgetäre Umschichtungen und unterschiedliche Prioritätensetzung erreicht werden kann, die derzeit verfügbaren Mittel allein dafür nicht reichen werden.

Literatur

- BDA (1970). *Fundberichte aus Österreich 9, 1966-70*. Wien: Bundesdenkmalamt.
- BDA (1971). *Fundberichte aus Österreich 10, 1971*. Wien: Bundesdenkmalamt
- Brunecker, F. (2008). Faszination Schatzsuche: Von Ausgräbern und Raubgräbern. In F. Brunecker (Hrsg.), *Raubgräber, Schatzgräber*, 14-39. Biberach: Theiss.
- Hönes, E.-R. (2006). Der rechtliche Schutz von Kulturgut im transnationalen Rahmen. *Archäologisches Nachrichtenblatt 11/2*, 107-32.
- Karl, R. (2011). On the highway to hell. Thoughts on the unintended consequences of § 11 (1) Austrian Denkmalschutzgesetz. *The Historic Environment – Policy and Practice 2/2*, 111-133.
- Karl, R., Burin, B., Frana, Z., Gufler, V., Hörhan, J., Medek, A., Rechberger, T., Rokita, K., Trausmuth, T., Unterweger, S., Vonkilch, A. & Wallner, M. (2014). *Archäologische Interessen der österreichischen Bevölkerung. Bericht und Analyse einer Umfrage, November 2013 – Jänner 2014*. Bangor Studies in Archaeology, Report No. 8. Bangor: Bangor University School of History, Welsh History and Archaeology (<http://archaeologieforum.at> [8.10.2015]).
- Kunow, J. & Lüth, F. (2007). Tatort ...: Vom illegalen Umgang mit archäologischem Kulturgut. *Archäologie in Deutschland 6/2007*, 18-21.
- Löhr, U. (2006). Kulturgutschutz und Strafrecht. *Archäologisches Nachrichtenblatt 11/2*, 133-145.
- Murgia, A., Roberts, B. W. & Wiseman, R. (2014). What have metal-detectorists ever done for us? Discovering Bronze Age gold in England and Wales. *Archäologisches Korrespondenzblatt 44/3*, 353-367.
- Neuman, W. L. (2003). *Social Research Methods. Qualitative and Quantitative Approaches*. (5th ed.). Boston: Allyn and Bacon.
- Orr, N. (1998). Museum Volunteering: Heritage as 'Serious Leisure'. *International Journal of Heritage Studies 12*, 194-210.
- PAS (2008). *Portable Antiquities and Treasure Annual Report 2008*. London: The British Museum.
- PAS (2013). *The Portable Antiquities Scheme Annual Report 2013*. London: The British Museum.
- Pokotylo, D. & Guppy, N. (1999). Public Opinion and Archaeological Heritage: Views from Outside the Profession. *American Antiquity 64/3*, 400-416.
- Ramos, M., Duganne, D. (2000). *Exploring Public Perceptions and Attitudes about Archaeology*. New York: Society for American Archaeology. <http://www.saa.org/portals/0/SAA/pubedu/nrptdraft4.pdf> [14.2.2014].
- Schmuck, A. (2012). Über den Tellerrand. Ehrenamt und Bodendenkmalpflege im Ländervergleich. In S. Mayer, R. Obst & M. Ulrich (Hrsg.), *Archäologie und Ehrenamt. Anlass, Verlauf und Bilanz eines Modellprojektes* (21-24). Denkmalpflege Themen 3. München: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege.
- Strohschneider-Laue, S. (1998a). Über die Unbezahlbarkeit freiwilliger Helfer. *Fundort Wien 1*, 38-43. Wien: Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie.
- Strohschneider-Laue, S. (1998b). Initiative Juniorenarchäologie oder: Wieviel Archäologie braucht die Schule? *Fundort Wien 1*, 44-47. Wien: Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie.
- Thomas, S. (2011). Searching for answers: a survey of metal-detector users in the UK. *International Journal for Heritage Studies 18/1*, 49-64.

Danksagung

Wir bedanken uns bei den anonymen Reviewern und insbesondere beim Herausgeber der Archäologischen Informationen, Frank Siegmund, für äußerst hilfreiche Kommentare zur Verbesserung dieses Beitrags.

Über die Autoren

RAIMUND KARL ist Professor of Archaeology and Heritage an der Bangor University. Eines seiner Forschungsinteressen ist die Rolle der Archäologie in der gegenwärtigen Gesellschaft.

KATHARINA MÖLLER ist Honorary Research Associate an der Bangor University und beschäftigt sich seit längerem intensiv mit archäologischer Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit.

*Raimund Karl
Katharina Möller*

*School of History, Welsh History and Archaeology
Prifysgol Bangor University
College Road
Bangor, Gwynedd LL57 2DG*

*r.karl@bangor.ac.uk
ORCID: 0000-0001-5832-8656*

*k.moeller@bangor.ac.uk
ORCID: 0000-0003-3048-087X*

Redaktioneller Hinweis

Zum „Forum: Schatzregal“ siehe auch *Archäologische Informationen* 36, 2013, S. 129-152 und *Archäologische Informationen* 38, 2015, S. 317-341.